



# UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

## Inhalt

### ERZEUGERPREISE

#### GROSSHANDELSPREISE..... 2

- Raps
- Rapsöl, Palmöl
- Rapsschrot
- Presskuchen
- Kaltgepresstes Rapsöl

#### Kraftstoffe..... 3

- Großhandelspreise
- Tankstellenpreise
- Verwendungsstatistik

#### SCHLAGLICHTER..... 4f

## Märkte in Schlagzeilen

### Ölsaaten

+++ Rapspreise bei wenig Geschäft von Terminkursentwicklung bestimmt  
+++ Reges US-Exportgeschäft und anhaltende Sorge um südamerikanische Sojaernten treiben Preise  
+++ Höhe der Auswinterungsschäden noch nicht bestimmbar, Erzeuger gehen nicht auf Gebote ex Ernte 2012 ein +++

### Ölschrote und Presskuchen

+++ Rapsschrotpreise angebotsbedingt auf hohem Niveau  
+++ Sojaschrot hat sich kräftig verteuert  
+++ Presskuchen im Preis angehoben +++

### Pflanzenöle

+++ Rapsöl tendiert preisschwächer  
+++ Nachfrage der Biodieselhersteller rückläufig  
+++ Kaltgepresstes Rapsöl sucht Käufer +++

### Biokraftstoffe

+++ Biodieselnachfrage für Beimischung 2011 leicht gestiegen  
+++ B100 und Pflanzenölkraftstoffverbrauch 60 % unter Vorjahr  
+++ Biodiesel seit 16 Monaten erstmals wieder billiger als Diesel +++

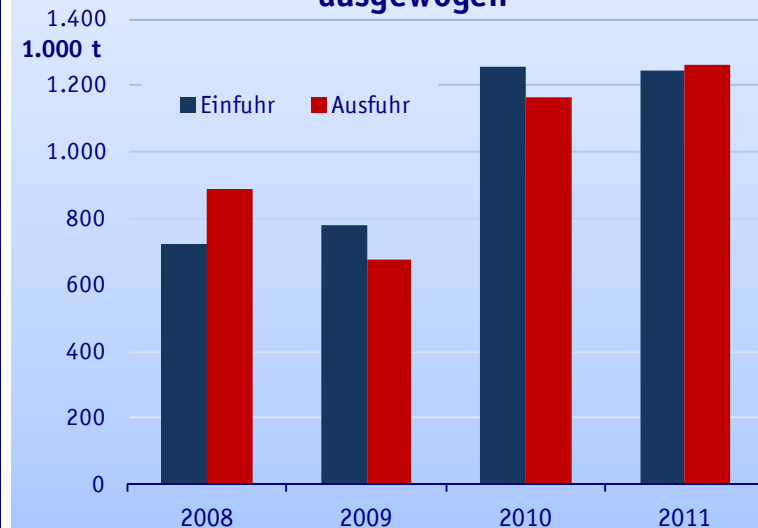
## Preistendenzen

Mittelwerte	09. KW	Vor-woche	Ten- denz
<b>Erzeugerpreise in EUR/t</b>			
Raps	442,45	445,26	↘
<b>Großhandelspreise in EUR/t</b>			
Raps	456,00	470,00	↘
Rapsöl	975,00	985,00	↘
Rapsschrot	200,00	202,00	↘
Rapspress- kuchen*	236,29	235,71	↗
MATIF Raps	466,50	451,25	↗
<b>Großhandelspreise in ct/l, netto</b>			
Biodiesel	116,43	116,76	↘
Rapsölkraft- stoff*	134,00	130,55	↗
<b>Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.</b>			
Biodiesel	140,22	141,13	↘
Diesel	146,85	146,24	↗
<b>Terminmarktkurse in US-\$/barrel</b>			
Rohöl, Nymex	106,55	105,84	↗

\* = Vormonatsvergleich

## Grafik der Woche

### Deutscher Biodieselaußenhandel 2011 ausgewogen



Quelle: Statistisches Bundesamt

© AMI 2012

## Impressum

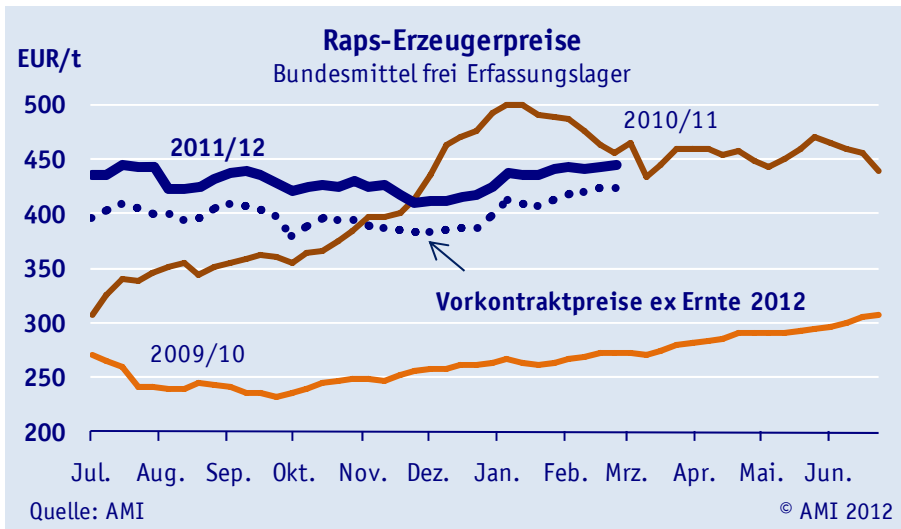
UFOP  
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.  
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin  
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485  
E-Mail: [info@ufop.de](mailto:info@ufop.de), Internet: [www.ufop.de](http://www.ufop.de)  
Redaktion:  
UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey, AMI Wienke von Schenck  
Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.



AMI  
E-Mail: [wienke.v.schenck@AMI-informiert.de](mailto:wienke.v.schenck@AMI-informiert.de)  
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591  
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.  
© AMI Alle Rechte vorbehalten.



Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.



## Raps

Das Geschäft mit Raps dümpelt vor sich hin. Auf der einen Seite verweisen die Mühlen auf unbefriedigende Margen und ordern kaum Ware nach, auf der anderen Seite halten Erzeuger ihre letzten Vorräte in der Hoffnung auf steigende Preise zurück. Die noch nicht einschätzbaren Verluste durch Auswinterung haben das Kontraktgeschäft ex Ernte vorerst beendet.

## Rapsöl

Bei den zuletzt rückläufigen Preisen scheint sich die abwartende Haltung der Käufer auszuzahlen. Umgesetzt wird derzeit wenig, allerdings steht aus der gedrosselten Verarbeitung auch weniger zur Verfügung, so dass das Angebot nicht überreichlich ist.

## Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl

in EUR/t am 29.02.2012, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps 2011 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	456	200	975	845
Vorwoche	470	202	985	857

Quelle: AMI

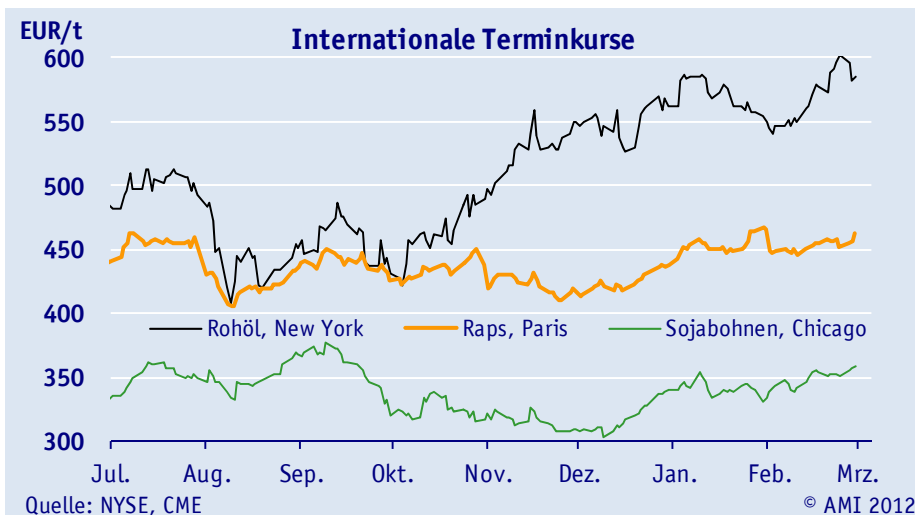
## Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl

ab Ölmühle/Station in EUR/t (erhoben bei Ölmühlen/Handel am 21.02.2012)

Monats- produktion	Presskuchen		kaltgepresstes Rapsöl		
	Preisspanne	Vormonat	Speiseöl	roh   DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	210,5-242	200-240	112,00	104,58   104,36	134,00
> 100 t	205-244	200-253	Vm: 115,00	Vm: 104,58   103,80	Vm: 130,55

Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh & nach DIN ab 1.000 l ohne Steuern

Quelle: AMI



## Rapspresskuchen

Im Zuge fester Proteinpreise erhöhten auch die dezentralen Ölmühlen ihre Forderungen für Rapspresskuchen. Allerdings konnte im Geschäft mit Mischfutterherstellern nicht immer mehr durchgesetzt werden als noch im Januar. Im Schnitt kostete Rapspresskuchen knapp 229 EUR/t und damit 2,50 EUR/t mehr als im Vormonat.

## Kaltgepresstes Öl

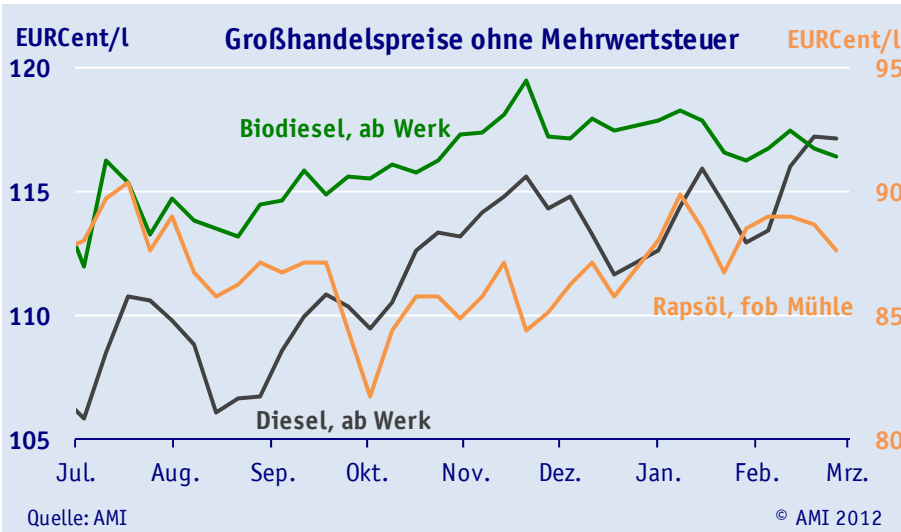
An den noch wenig verbliebenen Tankstellen wurden die Preise für Pflanzenölkraftstoff bei sehr geringer Nachfrage deutlich angehoben. Demgegenüber zeigen sich die Forderungen für Futteröl bzw. „51605er“-Ware stabil mit zunehmender Spanne.

Aktuelle Marktdaten, Analysen und Kommentare finden Sie im

### MarktSpezial

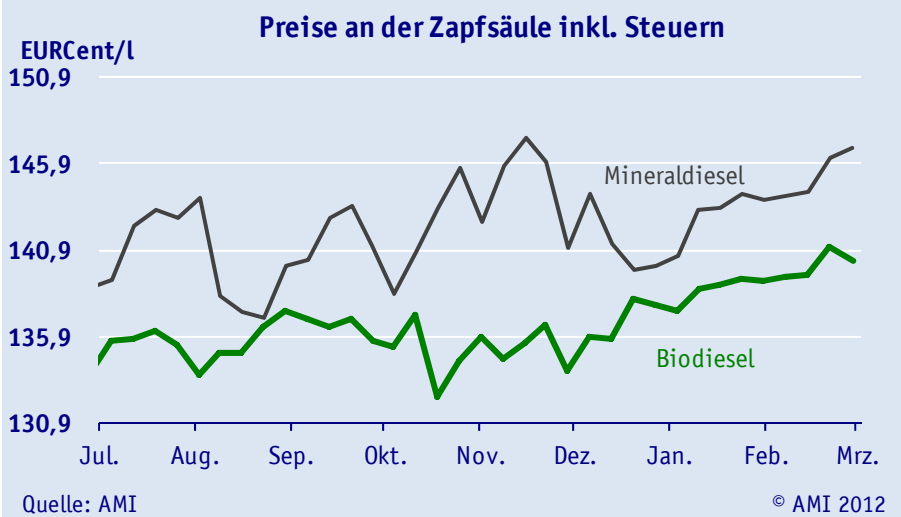
Ölsaaten + Biokraftstoffe unter [www.AMI-informiert.de](http://www.AMI-informiert.de) teils auch **kostenlos!**

# Biodiesel/min. Diesel



## Großhandelspreise

Erstmals seit 16 Monaten liegt der Biodieselpreis unterm Diesel. Die geringe Nachfrage führt zu rückläufigen Notierungen. Diese können aufgrund der sinkenden Rohstoffpreise ohne Verlust der Marge realisiert werden.



## Tankstellenpreise

Reinkraftstoff B100 spielt an den Tankstellen kaum noch eine Rolle. Einige Tankstellen haben zum Ausverkauf der Ware die Preise zurückgenommen, damit die Tanks leer werden. Die feste Tendenz wurde daher etwas unterbrochen, bleibt aber aufgrund der stetig steigenden Mineralölpreise weiterhin präsent.

## Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2011

in 1.000 t	Januar-Dez.												2011	2010
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
Biodiesel Beimischung	157,7	147,0	172,5	188,5	210,1	185,0	226,3	225,6	190,4	214,1	219,0	217,0	2.329,0	2.236,0
Biodiesel Reinkraftstoff b)	3,6	4,9	8,2	3,3	4,7	7,3	4,8	5,0	10,3	9,4	8,3	32,9	96,8	293,1
<b>Summe Biodiesel</b>	<b>161,3</b>	<b>152,0</b>	<b>180,7</b>	<b>191,8</b>	<b>214,8</b>	<b>192,2</b>	<b>231,0</b>	<b>230,6</b>	<b>200,7</b>	<b>223,5</b>	<b>227,3</b>	<b>249,9</b>	<b>2.425,8</b>	<b>2.529,1</b>
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,5	1,2	1,1	3,2	2,4	1,0	0,4	0,6	2,5	2,3	2,2	2,3	19,6	60,9
<b>Summe Biodies. &amp; PÖL</b>	<b>161,8</b>	<b>153,2</b>	<b>181,7</b>	<b>195,1</b>	<b>217,2</b>	<b>193,2</b>	<b>231,5</b>	<b>231,2</b>	<b>203,3</b>	<b>225,8</b>	<b>229,5</b>	<b>252,2</b>	<b>2.445,4</b>	<b>2.590,0</b>
Diesekraftstoffe	2.304,6	2.408,8	2.807,7	2.645,5	2.901,5	2.556,9	2.730,6	2.997,0	2.944,7	2.822,1	2.902,8	2.621,3	32.532,3	32.128,0
Anteil Beimischung	6,8 %	6,1 %	6,1 %	7,1 %	7,2 %	7,2 %	8,3 %	7,5 %	6,5 %	7,6 %	7,5 %	8,3 %	7,2 %	7,0 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.308,7	2.414,9	2.817,0	2.652,1	2.908,5	2.565,2	2.735,9	3.002,6	2.957,5	2.833,8	2.913,3	2.656,5	32.648,7	32.481,9
Anteil Biodiesel & PÖL	7,0 %	6,3 %	6,5 %	7,4 %	7,5 %	7,5 %	8,5 %	7,7 %	6,9 %	8,0 %	7,9 %	9,5 %	7,5 %	8,0 %
Bioethanol ETBE a)	10,0	14,2	13,4	15,8	14,8	16,3	16,2	14,2	10,8	12,6	12,6	12,2	162,5	122,2
Bioethanol Beimischung	76,5	78,6	68,6	72,3	92,2	88,6	93,7	97,2	99,7	96,1	100,0	96,0	1.060,6	1.028,1
Bioethanol E 85	0,9	0,8	1,5	1,3	1,4	1,2	1,7	1,7	1,4	1,5	1,8	1,0	19,4	18,1
<b>Summe Bioethanol</b>	<b>87,2</b>	<b>93,4</b>	<b>83,3</b>	<b>89,2</b>	<b>108,2</b>	<b>105,9</b>	<b>111,3</b>	<b>112,8</b>	<b>111,6</b>	<b>109,8</b>	<b>114,0</b>	<b>109,1</b>	<b>1.239,1</b>	<b>1.165,3</b>
Ottokraftstoffe	1.515,8	1.425,4	1.623,5	1.621,8	1.791,1	1.614,1	1.614,4	1.764,6	1.676,7	1.726,5	1.673,8	1.560,2	19.581,7	19.614,8
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.516,5	1.426,0	1.624,7	1.622,9	1.792,3	1.615,0	1.615,7	1.766,0	1.677,8	1.727,7	1.675,2	1.561,1	19.597,7	19.629,8
Anteil Bioethanol c)	5,8 %	6,6 %	5,1 %	5,5 %	6,0 %	6,6 %	6,9 %	6,4 %	6,7 %	6,4 %	6,8 %	7,0 %	6,3 %	5,9 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten  
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

## Weniger Biokraftstoffe im Tank

2011 wurden nach Angaben des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, BAFA, weniger Biokraftstoffe nachgefragt. Dabei konnte das Plus im Ethanolverbrauch das Minus beim Biodiesel nicht auffangen. Insgesamt wurden 3,68 Mio. t nachgefragt, 2 % weniger als im Vorjahr. Der Haupt-

anteil bleibt dabei Biodiesel mit 2,4 Mio. t. Während in die Beimischung rund 4 % mehr gingen als 2010, brach die Nachfrage nach Reinkraftstoff und nach Pflanzenöl als Kraftstoff auf nur noch ein Drittel der Vorjahresmenge ein. Gleichzeitig stieg der Verbrauch von Ethanol um 6 % auf insgesamt

1,24 Mio. t. Auch Ethanol kommt überwiegend als Beimischung in den Tank, mit 1,06 Mio. t rund 3 % mehr. Den größten Zuwachs verzeichnet der Bioethanolanteil im Antiklopfmittel ETBE, der gegenüber Vorjahr um 33 % auf 162.500 t anstieg.

# Schlaglichter

## Neue Studie: Kein Hunger durch hohe Weltagrarpreise - Biodiesel und Bioethanol taugen nicht als Sündenböcke

Die einfache Formel `Hunger entsteht durch hohe Preise auf den Weltagrarmärkten` ist falsch. Deutlich überschätzt werden zudem die Auswirkungen auf die Weltmarktpreise durch die Herstellung von Rohstoffen für die Biokraftstoffproduktion. Zu diesen Ergebnissen kommt eine neue Studie des Giessener Agrarökonomen Prof. Michael Schmitz. Vielfach sind die Weltmärkte abgekoppelt von den lokalen Handelsplätzen, auf denen sich die hungernenden Menschen mit Lebensmitteln eindecken. Preisschwankungen auf den Weltmärkten führen daher nicht automatisch zu Schwankungen der Preise in Entwicklungsländern. „Regierungen betreiben oft eigene Handels- und Preispolitiken, die verhindern, dass hohe oder auch niedrige Weltmarktpreise die lokalen Märkte erreichen. Außerdem können hohe Transportkosten bei fehlender Infrastruktur die Weltmarktanbindung der heimischen Märkte völlig verhindern“, sagte Schmitz. Er wies darauf hin, dass sich die Menschen in vielen armen Ländern nicht von international handelbaren Gütern ernähren. „Sie greifen auf im Lande hergestellte, nicht-handelbare Nahrungsmittel zurück, wie Cassava, Sorghum und Hirse. Deshalb sind sie von den Vorgängen am Weltmarkt kaum betroffen“.

Die Produktion von Biokraftstoffen habe nach der Studie zwar einen Einfluss auf die Preise an den Agrarrohstoffmärkten. Uneinig seien sich die Wissenschaftler bisher darüber, wie groß die Rolle von Biokraftstoffen bei der Preisentwicklung tatsächlich ist. „Angesichts der wissenschaftlichen Unsicherheiten ist Vorsicht geboten, wenn man Biodiesel und Bioethanol als Sündenbock für steigende Weltagrarpreise abstempelt – dies geht an der Realität vorbei“, sagte Schmitz. „Die weltweite Nachfrage nach Biodiesel und Bioethanol ist also weder ursächlich noch maßgeblich für den globalen Hunger.“

Die wissenschaftliche Diskussion um die Gründe für Hunger habe in den vergangenen Jahren eine merkwürdige Entwicklung genommen. Bis vor wenigen Jahren hätten namhafte internationale Institutionen wie die Welternährungsorganisation (FAO) oder die OECD erklärt, dass niedrige Weltagrarpreise maßgeblich zu Hunger und Armut beitragen. Diese seien durch die Exportpolitik der Industrieländer hervorgerufen worden. Niedrige Preise zerstörten die wirtschaftliche Grundlage für die Landwirtschaft in Entwicklungsländern, was Armut und Hunger verursacht habe. Dieselben Institutionen geben seit der Hungerkrise in den Jahren 2007/2008

hohe Preise als Grund für Mangelernährung und Hunger an. Die Hungerkrise war unter anderem ausgelöst worden durch extreme Wetterereignisse und geänderte Ernährungsgewohnheiten in den Schwellenländern.

„Die Biokraftstoffproduktion oder die Spekulation mit agrarischen Rohstoffen können nicht als Gründe für den Hunger in der Welt herhalten. Solche Behauptungen verfehlen den Kern von Ursache und Wirkung in der Diskussion und führen deshalb in die Irre“, sagte Schmitz.

„Wir sind davon überzeugt, dass die Studie zur Versachlichung der Diskussion beitragen kann. Preisveränderungen auf den Weltagrarmärkten werden durch viele Faktoren beeinflusst. Pauschale Schuldzuweisungen sind hier fehl am Platz“, sagte Stephan Arens, Geschäftsführer der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP).

„Für einfache Antworten ist die Frage nach den Ursachen des Hungers zu komplex. Deshalb begrüßen wir es, dass mit der Studie ein differenzierter Beitrag zur wissenschaftlichen Debatte vorliegt, auf der die weitere Diskussion aufbauen kann“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB).

## AGQM veröffentlicht Qualitätsbericht Biodiesel 2011



Die Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e.V. (AGQM) legt wie im Jahr zuvor einen Bericht zur Qualität des in Deutschland produzier-

ten Biodiesels vor. Der Bericht bestätigt erneut das hohe Qualitätsniveau des untersuchten Biodiesels der AGQM-Mitglieder, das über die Anforderungen der Biodieselnorm DIN EN 14214 sowie die teilweise strengeren Vorgaben der AGQM hinausgeht.

Die konsequente Umsetzung des Qualitätsmanagementsystems ist der entscheidende Faktor für den hohen Qualitätsstandard der AGQM-Mitglieder. Dies zeigen die Ergebnisse der Studie, die auf den im Jahre 2011 durchgeführten Untersuchungen basiert. Die detaillierte Auswertung sowie Informationen zu den untersuchten Parametern stehen auf der Homepage der AGQM ([www.agqm.de](http://www.agqm.de)) zur Verfügung.

Als Ergebnis der im internationalen Vergleich einmaligen, umfangreichen

Qualitätssicherung, die unter dem Namen BPAC (Biodiesel Production AGQM Certified) auch auf internationaler Ebene zur Verfügung steht, konnten Probleme bei der Anwendung von Biodiesel in den letzten Jahren vermieden werden; Motorenhersteller wie die Deutz AG empfehlen daher Biodiesel in AGQM-Qualität. Weiterführende Informationen sind auf der Homepage der AGQM zu finden.

Die AGQM repräsentiert mit ca. 3,6 Mio. Tonnen ca. 74% der deutschen Biodiesel-Produktionskapazität und etwa 90 % der produzierten Menge. Die Studie bietet daher einen aussagekräftigen Überblick über die Qualität des in Deutschland hergestellten Biodiesels.

## Linde kauft CHOREN-Technologie

Der Insolvenzverwalter der CHOREN Industries GmbH, Bruno M. Kübler, hat das wesentliche Geschäftsfeld des Unternehmens, die innovative Biomasse-Gasifizierungstechnologie, an die Linde Engineering Dresden GmbH verkauft.

Linde Engineering Dresden will die CHOREN Carbo-V®-Technologie zur Herstellung von Synthesegas fortentwickeln. Das nach diesem Verfahren produzierte Synthesegas kann u.a. zur Herstellung von Biokraftstoffen der 2. Generation für die industrielle Anwendung eingesetzt werden. Die Linde Engineering Dresden gehört zum Linde-Konzern und zählt zu den weltweit führenden Unternehmen für Planung, Lieferung und Bau von Chemie-, Gas-, Biotechnologie- sowie Pharmazieanlagen. Über den Kauf-

preis wurde Stillschweigen vereinbart. „Der Verkauf dieses so wichtigen und zukunftssträchtigen Geschäftsbereichs an Linde ist ein Erfolg für die Gläubiger“, betonte Kübler nach Unterzeichnung des Kaufvertrages. „Zugleich wurde damit die Carbo-V®-Technologie vom denkbar qualifiziertesten Partner auf dem Weltmarkt übernommen. Es besteht damit eine echte Chance, dass die von CHOREN entwickelte Carbo-V®-Technologie Marktreife erlangt.“

Dem Verkauf an Linde Engineering Dresden war ein mehrmonatiger Investorenprozess vorausgegangen. Kübler hatte zu weltweit mehr als 200 potenziellen Investoren Kontakt aufgenommen. Dem waren aufwändige Prüfungen des Unternehmens und der Technologie

durch die Interessenten gefolgt. Es stellte sich jedoch heraus, dass keiner der potenziellen Käufer bereit war, die Investitionen zu tätigen, die nötig wären, um die Synthesegas-Demonstrationsanlage (auch „Beta Anlage“ genannt) in Freiberg in den industriellen Betrieb zu überführen.

Bei CHOREN werden sämtliche der rund 65 Arbeitnehmer vorerst weiterbeschäftigt. Die Investorengespräche über weitere Teile der CHOREN-Gruppe, insbesondere die Beta-Anlage, dauern an. Der Verkaufsprozess wird begleitet vom weltweit operierenden Schweizer M&A-Beratungsunternehmen Rasenberger Toschek AG.



## Umfrage: Heimischer Biodiesel fast ausschließlich aus Rapsöl – Biokraftstoffverband fordert CO<sub>2</sub>-Wert für Öl aus Teersanden

Biodiesel aus Deutschland wurde im vergangenen Jahr zu 87,5 Prozent aus Rapsöl hergestellt. Abfälle wie Altspeiseöle und Tierfette bilden mit über sieben Prozent die zweitgrößte Rohstoffbasis für den alternativen Kraftstoff. Die deutschen Biodieselproduzenten verwendeten kaum Soja – 2,5 Prozent – und mit 0,5 Prozent praktisch kein Palmöl. Dies geht aus einer aktuellen Mitgliederbefragung des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB) hervor.

„Die deutschen Biokraftstoffproduzenten verwirklichen den Anspruch, Mobilität zu sichern, den ländlichen Raum zu stärken und Rohstoffe fast ausschließlich aus Deutschland und Europa zu beziehen“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer des VDB. Biokraftstoffe sicherten über 23.000 Arbeitsplätze in Deutschland und würden nachhaltig produziert. „Biodiesel muss mindestens 35 Prozent weniger Treibhausgase emittieren als fossiler

Kraftstoff – gemessen wird der gesamte Produktionsprozess vom Ackerbau über die Düngung bis zur Herstellung des Kraftstoffes.“

Biokraftstoffe verhindern die umweltschädliche Produktion von fossilen Kraftstoffen aus unkonventionellem Erdöl, das besonders aufwändig zu fördern und daher sehr teuer ist. Bei ihrer Herstellung entstehen sehr hohe Treibhausgas-Emissionen. „Deshalb fordern wir seit langem, dass statt eines Durchschnittwertes unterschiedliche Emissionswerte je nach Herstellungsart des fossilen Kraftstoffs festgesetzt werden. Dann würde etwa Erdöl aus Teersanden in Kanada einen deutlich höheren Treibhausgaswert zugewiesen bekommen. Es ist zu begrüßen, dass sich der Umweltausschuss des Deutschen Bundestages in seiner Sitzung an diesem Mittwoch mit der Frage befassen will“, sagte Baumann.

Die Rohstoffverwendung für Biokraftstoffe war im vergangenen Jahr stark durch die Einführung der Nachhaltigkeitsverordnung in Deutschland beeinflusst. Danach müssen weltweit die Landwirte dokumentieren, welche Flächen sie zur Rohstoffherstellung für Biokraftstoffe verwenden. Im Jahr 2011 gab es zertifizierte Rohstoffe aber größtenteils aus Deutschland. „Wir gehen davon aus, dass sich die Rohstoffzusammensetzung für Biodiesel wieder leicht ändern kann, wenn mehr nachhaltige, zertifizierte Ware aus anderen Regionen der Welt im Markt verfügbar ist“, sagte Baumann. Bisher sei Deutschland der europäische Vorreiter in der Umsetzung der Nachhaltigkeitsverordnung. Nun müssten auch die anderen europäischen Länder folgen. „Die Einführung von gesetzlichen Nachhaltigkeitsanforderungen für andere Bereiche wie zum Beispiel die Lebensmittelindustrie ist sachlich geboten und sollte selbstverständlich sein“, sagte Baumann.

## Leichter Rückgang der Bioethanolproduktion im Jahr 2011

Im Jahr 2011 produzierten die Bioethanolanlagen in Deutschland 576.828 Tonnen Bioethanol aus den nachwachsenden Rohstoffen Futtergetreide und Zucker. Dies sind 26.708 Tonnen oder 4,4 Prozent weniger als im Vorjahr 2010. Dabei war der Anteil von Zucker als Rohstoff für Bioethanol rückläufig und ist von 33 Prozent auf 28 Prozent gesunken. Bioethanolproduktion aus

Zuckerrüben vorübergehend gesenkt. Wie schon im ersten Halbjahr 2011 wirkten sich weiterhin die relativ hohen Weltmarktnotierungen für Zucker aus. Diese haben dazu geführt, dass Zucker, der eigentlich für technische Zwecke wie Pharmazie, Chemie und für die Erzeugung von Bioethanol bestimmt war, im Nahrungsmittelsektor abgesetzt wurde. Dietrich Klein, Geschäftsführer

des BDBE, erklärt dazu: „Das ist ein klarer Beleg dafür, dass die Versorgung des heimischen Nahrungsmittelmarktes Vorrang vor anderen Verwendungen hat. Bioethanol treibt nicht den Zuckerpriest. Nach der guten Zuckerrübenernte ab September 2011 ist davon auszugehen, dass der Anteil von Zucker als Rohstoff für Bioethanol schnell wieder steigen wird.“

## Kraftstoffqualität durch Biodiesel nicht beeinträchtigt

Die Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel (AGQM) hat in einer Untersuchung bewiesen, dass die Filtrierbarkeit von Dieselmotorkraftstoff durch Biodiesel nicht negativ beeinflusst wird. Unter Berufung auf eine Studie, welche die AGQM zusammen mit den Mineralölgesellschaften Total Deutschland und OMV AG bearbeitet hat, erklärte die Arbeitsgemeinschaft in der vergangenen Woche, dass kein Einfluss von Biodiesel

auf fertige Mischungen habe festgestellt werden können.

Ziel der Studie sei es gewesen, mögliche Qualitätsveränderungen von Biodiesel über den gesamten Lebensweg zu untersuchen, ebenso potentielle Beeinträchtigungen der Filtrierbarkeit von Dieselmotorkraftstoffen. Gemäß der Anforderungsnorm DIN EN 590 enthält Diesel bis zu 7 Volumenprozent Biodiesel. Auf Basis defi-

nierter Prüfverfahren wurden laut AGQM sowohl der Biodiesel, von der Produktion über die Lagerung und Transport, als auch der für die Mischung verwendete Dieselmotorkraftstoff untersucht. Alle aus diesen Komponenten hergestellten Kraftstoffe seien von guter Qualität gewesen, betonte die AGQM. Die ermittelte Filtrierbarkeit bezeichnete die Arbeitsgemeinschaft als grundsätzlich gut „in allen untersuchten Fällen“.